

# EIN:BLICKE

INFORMATIONEN DER HAK LAMBACH, SONDERAUSGABE ZUR FASTENZEIT



## HEUTE SCHON GESÜNDIGT?

WIE VIEL FASTENZEIT VERTRÄGT UNSERE MODERNE WIRTSCHAFT?

Sünde: ein ziemlich altmodisches Wort. Was kommt uns denn in den Sinn, wenn wir an „die Sünde“ denken?

Für manche klingt Sünde stark nach Religionsunterricht, Schwarzmalerei und Entsagung. Einen Sünder plagen häufig Selbstvorwürfe und Gewissensbisse.

Auf eine Beichte oder Aussprache folgt hoffentlich die ersehnte Erleichterung.

Im täglichen Sprachgebrauch spielen wir die Sünde gern herunter, reden ganz trivial von Modesünden, Diätsünden oder Jugendsünden und meinen damit kleine „Ausrutscher“.

Und dann steckt noch etwas dahinter: Für viele hat Sünde ganz bewusst den Reiz des Verbotenen. Sündigen, das klingt interessant: Nicht eingeengt sein, erlesene Köstlichkeiten genießen, sich stylen und verschönern, hemmungslos feiern, einfach spontane Entscheidungen treffen - ohne Rücksicht auf Verluste.

[Fortsetzung von Seite 1]

Neben diesen Deutungen der Sünde etablierte sich auch der Begriff der „Todsünde“, der heute differenzierter, nämlich als „schwere Sünde“ formuliert wird. Seit der Zeit der Wüstenväter und -mütter, der ersten Mönche und Nonnen, kannte man sogenannte „Lasterkataloge“. Die Laster sind der Hintergrund, gleichsam die Wurzel der Todsünden. Todsünden und Laster sind durch Künstler aller Zeiten oft drastisch wiedergegeben worden. Der Bogen spannt sich von Hieronymus Bosch bis Salvador Dali. Den Lastern stellte man entgegengesetzt die Tugenden gegenüber.

Gerade jetzt in der Fastenzeit wollen wir uns als katholische Privatschule fragen, welche Relevanz die Verfehlungen aus dem Lasterkatalog heute noch haben. Welche Rolle spielt die Sünde in unserer Lebenswelt als Konsumenten und wie passen unternehmerisches Handeln und Ethik zusammen? Ein Blick in unsere bunte Medienwelt beweist, dass Habgier, Neid, Hochmut, Zorn, Trägheit, Völlerei und Wollust in unserer heutigen Gesellschaft durchaus präsent sind:

## HABGIER

Mit der Botschaft „Ich hab ja nichts zu verschenken“, steht Niki Lauda stellvertretend für ein Volk von Schnäppchenjägern. Wir wollen viel haben und möglichst wenig dafür bezahlen. Sehr verwerflich oder gar sündhaft finden wir diese Einstellung nicht – wie kann denn Sparen Sünde sein? Die Grenze des guten Geschmacks wird aber dort überschritten, wo gnadenlose Spitzenverdiener Bonuszahlungen, Besitztümer und Statussymbole zusammenraffen. Als tragisch einzustufen ist auch die Entwicklung, dass das Einkaufen in manchen Familien die gesamte Freizeitgestaltung bestimmt. Leider stellt der gemeinsame Pilgermarsch vom Parkhaus in den Shopping-Tempel oft die einzige sportliche Aktivität dar.



Pures Shoppingvergnügen rund um die Uhr: Verschuldeten sich früher einzelne Hausmütterchen im Katalog- und Versandhandel, so grasen heute unermüdliche Schnäppchen-Surfer fortwährend die gigantischen Weiten der Online-Shops ab, um das für sie optimale Preis-Leistungsverhältnis zu finden. Ob sie die „Beute“ der Schnäppchenjagd letztlich brauchen, spielt kaum mehr eine Rolle. Shopaholics kaufen ein, um sich zu belohnen oder um Stress und Frust zu vergessen. Das Phänomen des Kaufrausches betrifft in unserer Kultur nachweislich immer mehr Menschen. Als Hauptursache wird der digitale Vertrieb von Konsumgütern genannt. Die ständige Verfügbarkeit von Online-Shops verleite Kaufsuchtgefährdete zum Ausleben ihres Lasters ...

Aber sind für dieses Problem tatsächlich die bösen, profitgierigen Verkäufer verantwortlich zu machen? Die Anbieter wollen ihre Umsätze erhöhen, was ihnen durch das digitale Angebot gut gelingt. Das Gewinnstreben von Wirtschaftstreibenden ist eine Voraussetzung, um langfristig am Markt bestehen zu können. Es kann kein vernünftiges Ziel der Wirtschaft sein, die Konsumenten vom Kaufen abzuhalten.

Unverantwortlich wird die ökonomische Gier allerdings, wenn ausschließlich die Interessen der Eigentümer bzw. Anteilseigner verfolgt werden. Wer in seiner Profitgier seine Mitarbeiter zu Hungerlöhnen ausbeutet, Zulieferbetriebe nicht kontrolliert, Sicherheitsstandards und Datenschutz missachtet oder Preise manipuliert, handelt nicht fair und macht andere Stakeholder wie Arbeitnehmer, Kunden, Anrainer oder Gläubiger usw. zu schutzlosen Opfern.

Auf lange Sicht müssen wirtschaftlicher Erfolg und gesellschaftliche Verantwortung aber gar kein Widerspruch sein. Faire Kundenbeziehungen, energiesparende Maßnahmen, Fair-Trade-Initiativen, Wertschätzung innerhalb der Belegschaft, Recycling von Wertstoffen und Bio-Zertifizierung sind nur einige positive Beispiele für verantwortungsvolle Unternehmensführung. Als Preis dafür winken nicht nur ein besseres Image auf dem Markt, sondern auch Kunden- und Mitarbeiterbindung.

## IMPRESSUM

**HANDELSAKADEMIE LAMBACH**  
4650 Lambach, Klosterplatz 1

**T** (07245) 217 10 - 602, - 654  
**E** office@haklambach.at  
**H** www.haklambach.at



**Schulerhalter:** Schulverein  
am Benediktinerstift Lambach

**Inhalt:** Mag. Karin Eckschlager  
**Bilder:** Cornelia P., 2HME Klasse  
**Fotos:** Mag. Stefan C. Leitner

### NEID

Der Volksmund sagt „grün vor Neid“ oder „vom Neid zerfressen“. Gemeint ist dieses unguete, bohrende Gefühl, das jeder Mensch dann und wann im Inneren spürt. Wohltätigkeit oder Glanzleistungen nehmen wir manchmal mit Unbehagen wahr. Warum DER, warum nicht ich?

Das geht so weit, dass wir der Meinung sind, dass die großzügig aufgespannten Euro-Rettungsschirme südeuropäische Staaten ja quasi zum Geldverschleudern einladen. Voll Eifersucht betrachten wir das Bildungssystem Finnlands.

Wir sehen nur die Ergebnisse der fragwürdigen PISA-Tests und riskieren in blindem Aktionismus die Zukunft unserer Schulen.

Am Feierabend loggen wir uns dann bei facebook ein und unsere Freunde zeigen uns, was sie Tolles erlebt haben: traumhafte Strände, lachende Partytiger, bezwungene Berggipfel, gelaufene Runden, beeindruckende Naturaufnahmen und makellose Selbstportraits. Scheinheilig klicken wir auf „Gefällt mir“ - und da ist es wieder, dieses unguete Gefühl des Neides und der Unzulänglichkeit. Sozialer Neid entsteht meist aus der eigenen Unzufriedenheit, aus fehlender



Anerkennung oder aufgrund eines geringen Selbstwertgefühles.

Auf der anderen Seite kann Neid aber auch anspornend wirken. Auf das Wirtschaftsleben bezogen, kann man Neid sogar einen Motor des Fortschrittes bezeichnen. Im Wettbewerb rufen die Konkurrenten zum ständigen Vergleichen auf. Der Ehrgeiz, sich laufend zu verbessern, ist dabei keine Sünde, sondern sogar eine Notwendigkeit. Fragwürdig sind allerdings die regelrechten

„Schlammschlachten“ von großen Konzernen wie Coca Cola gegen Pepsi, McDonalds gegen Burger-King oder Apple gegen Microsoft. Hier wird viel Energie eingesetzt, um die Vorzüge der eigenen Produkte und Leistungen hervorzuheben, indem man die Konkurrenz schlecht macht. Im Grunde handelt es sich um einen simplen Publicity-Gag. Über die vergleichenden Kampfwerbepots wird gesprochen. Genau dieses Ziel will man damit auch erreichen.



### ZORN

Zornig, mürrisch und verdrossen zu sein, liegt heutzutage absolut im Trend. Wir entrüsten uns über geplante Flüchtlingshäuser in unserer Nachbarschaft. Wir sind der Meinung, dass politische Entscheidungen entweder völlig falsch oder viel zu spät getroffen werden. Und außerdem ist es doch eine Zumutung, wie schlecht die Kinder von ihren Eltern und Lehrern erzogen werden.

Täglich geben uns unfähige Verkehrsteilnehmer, folgenschwere Umweltskandale, freche Sozialschmarotzer oder schlicht zu lange Wartezeiten im Restaurant einen Grund zur Verbitterung. Da muss man doch einen „einen dicken Hals“ bekommen. Unsere Voreingenommenheit und Wut sorgen konsequenterweise dafür, dass wir Freundlichkeit oft nur noch mit Argwohn wahrnehmen können und hinter jeder Botschaft eine Ungerechtigkeit vermuten.



## HOCHMUT

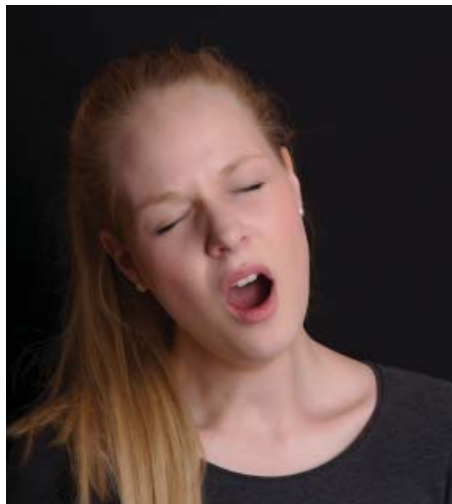
Ich, ich, ich. Große Selbstdarsteller brauchen eine Bühne, um sich mit ihren Talenten und Einstellungen vor ihrem Publikum gekonnt in Szene zu setzen. Sie sind wortgewandt, energiegeladen, oft unterhaltsam und charmant. Narzisstische Persönlichkeiten sind überzeugend, beeindruckend andere und gelangen leichter in Führungspositionen. Dort kaschieren ihre mitunter begrenzten Fähigkeiten und persönliche Defizite, indem sie andere schamlos ausnutzen und erniedrigen. Wenn ihnen jemand in die Quere kommt, werden sie schnell ungemütlich, spöttisch oder aggressiv. In unerschütterlicher Überheblichkeit, unbeirrbar davon überzeugt, nur sie hätten den richtigen Weitblick, treffen sie über die Köpfe aller anderer hinweg oft fatale Fehlentscheidungen. So manche Unternehmenspleiten, Unglücke oder politische Fehlentscheidungen sind allein auf dem „Mist“ von narzisstischen Persönlichkeiten gewachsen.

Die Selbstüberschätzung begegnet uns auch im privaten Umfeld täglich, wenn wir zu schnell mit dem Auto fahren oder unserem Körper beim Sport zu viel zumuten. Voller Tatendrang machen wir mehrere Dinge gleichzeitig und sind immer weniger in der Lage, emotionale Bindungen einzugehen und uns in andere hineinzusetzen. Im Spannungsfeld zwischen perfekter Super-Mutti, Karrierefrau und stilsicherer Partnerin sind vor allem die Frauen gefährdet, ihre Kraftreserven zu überschätzen. Hier wäre es wichtig, sich zurückzunehmen und auch einmal „Nein“ zu sagen, um nicht mit Vollgas in eine Krise zu schlittern.

## TRÄGHEIT

Ein anderes Extrem - die Trägheit im Denken und Tun - nistet sich dort ein, wo bewusste Nichteinmischung und Gleichgültigkeit herrschen. Es ist bequem, sich herauszuhalten und jegliche Anstrengung zu vermeiden.

Das unendliche Angebot an medialer Berieselung sorgt gleichzeitig dafür, dass uns die eigene Trägheit gar nicht auffällt: Wir beobachten den Bachelor bei der unverfrorenen Auswahl der schönsten Kandidatin. Wir vergönnen abgetakelten Prominenten ihre kargen Tage im Dschungel-Camp. Wir schimpfen über „tiefbegabte“ spindeldürre Mädchen am Model-Laufsteg und denken über unwiderstehliche Teleshopping-Angebote nach. Wir rühren gedanklich in den Schüsseln der Fernsehköche und schauen kopfschüttelnd bei Fettabsaugungen und Brustvergrößerungen zu. Moderne Medien machen unser Leben abwechslungsreich und aufregend. Oder doch nicht? Ganz unauffällig werden uns Lebensideale vorgegaukelt, die es zu hinterfragen gilt.





### VÖLLEREI

Die durch die Trägheit entstehende Leere kann auch mühelos mit Gaumenfreuden, Glücksspielen, Social Media, Alkohol oder anderen Genüssen gefüllt werden - ganz im Sinne von „Man gönnt sich ja sonst nichts“. Praktisch überall können wir unseren „kleinen Hunger“ stillen, an jeder Ecke lauern appetitanregende Gerüche und kulinarische Verlockungen. Supermärkte und Convenience-Stores an Tankstellen versorgen uns rund um die Uhr. Gemeinsame Mahlzeiten werden ersetzt, indem jeder immer und überall essen kann, und sei es nur aus Langeweile oder als Trostpflaster.

Wir wissen, dass Maßlosigkeit im Essen und Trinken, genauso wie exzessives Hungern, offiziell als krankhafte Störungen gelten. Trotzdem kommt es immer wieder vor, dass wir einfach so „reinhauen“ oder die neueste Diät ausprobieren, obwohl wir genau wissen, dass das unserer Gesundheit schadet. Ein zeitweiliges Fasten von unserer XXL-Fresserei ist heutzutage sicher empfehlenswert. Es würde vielleicht auch den Blick wieder schärfen für die hungrenden Völker in aller Welt.



### WOLLUST

Zur Ablenkung von den alltäglichen Problemen tauchen Scharen von Kinobesuchern, die in diesen Wochen zum Film „50 Shades of Grey“ pilgern, in eine verführerische Welt der Wollust ein. Leidenschaft wird als konsumierbare Angelegenheit dargestellt. Erotische Schlüsselreize sind in unserer Gesellschaft allgegenwärtig und werden im Marketing auch sehr gezielt zur Verkaufsförderung eingesetzt.

War der Kunde früher auf der Suche nach Produkten und Dienstleistungen, sehnt er sich heute nach positiven Emotionen. Die Werbeindustrie hat diese Entwicklung längst durchschaut und liefert die gewünschten sinnlichen Erlebnisse. Unsere wildesten Träume gehen scheinbar durch Konsum in Erfüllung: Getränke, die Flügel verleihen; Süßigkeiten, die Kinder froh machen und Düfte, die Frauen provozieren. Das Leben kann so einfach sein...

## WIE VIEL FASTENZEIT VERTRÄGT UNSERE MODERNE WIRTSCHAFT?

Was uns bei diesen Gedanken klar wird: Sündigen liegt in der Natur des Menschen. Als wahrhafte Meister im Entschuldigen und Verharmlosen setzen sich die Menschen aber nicht gerne mit diesen Veranlagungen auseinander. Allen jenen, die damit doch ein Problem haben, verspricht die Pharmaindustrie und der Therapiemarkt Trost: Die Unbeherrschten besuchen Wut-Management-Kurse, Diätkliniken und Fettkillerpillen helfen bei Übergewicht, träge Mitarbeiter werden von ihren Vorgesetzten in Motivationsseminare gesteckt. Aber kann die moderne Gesellschaft sich einfach von den „Sünden“ freikaufen?

Seit Jahrhunderten ist bekannt, dass Sünden Gefahren bergen. Bei ständigem Überschreiten von Grenzen macht Sündigen gefühllos, lieblos und einsam. Niemand will ernsthaft als Neidhammel, feindseliger Nachbar, Konsumdepp, Faulpelz oder arroganter Selbstdarsteller gelten. Abt Maximilian meint zu dieser Thematik: „Die Fastenzeit sollte als Impuls dienen, ob wir nicht vom Laster zur Tugend umdenken und nach dem Umdenken die Tugend leben. Geiz ist nicht geil. Geiz macht arm und Großzügigkeit macht reich. Geteilte Euros können geteiltes Glück bedeuten. Zeit zu schenken, statt zu geizen, kann meine Beziehungen bereichern. Tugenden machen das Leben lebenswert.“

Die HAK Lambach will alle ihre Schüler dazu anregen, öfter einen kritischen Blick auf das eigene Spiegelbild zu werfen. Wie viel Geld und Besitz muss man wirklich haben, um gut leben zu können? Bei der Zusammenarbeit in der Schule tut es einfach gut, Wertschätzung im Umgang miteinander zu spüren und eine Balance zwischen Genuss und Gesundheit zu finden. Beim überlegten Konsumieren jene Unternehmen zu bevorzugen, die nachhaltig wirtschaften, die bewusst gesellschaftliche und ökologische Verantwortung übernehmen und dadurch im Wettbewerb bestehen – auch das kann Fastenzeit sein.